Bischöfe in der Evangelischen Kirche in Deutschland zu den Hexenprozessen

Der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, hat sich 2012 als Landesbischof zu den Hexenprozessen geäußert: "Die evangelische Kirche blickt heute mit tiefer Betroffenheit auf die Zeiten zurück, in denen Frauen und Männer bei Hexenprozessen auf qualvolle Weise hingerichtet wurden". "So wichtig Luthers theologische Entdeckungen bis heute für unsere Kirche sind, so wenig dürfen seine Irrtümer verschwiegen werden. Daher begrüße ich die Rehabilitierung von Hexen außerordentlich und fördere diese Initiative."

> Evangelischer Landesbischof Bedford-Strohm begrüßt eine Rehabilitierung. 28.03.2012 http://mobil.np-coburg.de/lokal/coburg/coburg/Hexenwahn-in-der-Region-178-grausame-Schicksale;art83423,1947325

Die Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017, Frau Professorin Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, hat als damalige hannoversche Landesbischöfin 2004 das Vatikan-Papier zur Rolle der Frau kritisiert: "Kein Wort von der Hexenverfolgung und der Schuld der Kirche. Kein Wort der Empörung über Vergewaltigung, über Erniedrigung mit biblischer Argumentation." (epd Niedersachsen-Bremen/b2286/03.08.04)

Luthers Haltung zu Hexenverbrennungen wird heute zu Recht als Belege einer todbringenden Intoleranz und als <dunkle Schatten> der Reformation erkannt (Dr. h.c. Nikolaus Schneider, Vorsitzender des Rates der EKD, in: "Reformation und Toleranz" - Vortrag am 23.01.2013 beim "Abend der Begegnung" der Ev.luth. Landeskirche in Braunschweig, Dom zu Braunschweig)."

Bischof Wolfgang Huber, der ehemalige Ratsvorsitzender der evangelischen Kirche, erinnerte 2014 an die Gräueltaten, die im Namen des Christentums begangen wurden: „Mit Hexenverfolgung und den Kreuzzügen haben wir auch etwas zu tun“, sagte er. Christen müssten heute dafür einstehen, dass so etwas nie mehr passiere. „Für das Selbstverständnis des Christentums ist es ein ganz wichtiger Faktor, dass wir uns mit der dunklen Seite unser eigenen Geschichte, wie den Kreuzzügen, der Hexenverfolgung und der Judenfeindschaft beschäftigen. Es gibt ein christliches Selbstverständnis darüber, dass man selbstkritisch mit der Geschichte umgeht. Aus dieser Selbstkritik haben wir gelernt, dass die Würde des Menschen unteilbar ist und für alle gleichermaßen gilt."

> http://www.bild.de/politik/inland/hart-aber-fair/ist-das-christentum-friedlicher-als-der-islam-38714140.bild.html

Predigt von Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann, gehalten am 11. November 2012 in der Klosterkirche Blomberg im Gottesdienst zum Ende der Veranstaltungsreihe zu den Hexenverfolgungen in Lippe: "Erinnerung muss sein. Sie muss aus mindestens drei Gründen sein. Zum ersten: Die Frauen, Männer und Kinder, die als Hexen und Hexenmeister denunziert, gequält und ermordet wurden, wurden selten rehabilitiert. Der Einwand, dafür sei es jetzt reichlich spät, verfängt nicht. Die Menschenwürde hat kein Verfallsdatum. Zum zweiten: Auch die Kirche hat sich schuldig gemacht. Sie hat für die Verbrechen die theologische Legitimation geliefert. Und: Sie hat für die Unterbringung von zu Unrecht inhaftierten Menschen Kollektengelder zur Verfügung gestellt. Diese Tatsachen gehören genauso zu unserer Geschichte wie die Reformation, derer wir in dieser Zeit dankbar gedenken. Und schließlich drittens: Nur wenn wir uns in Kirche und Gesellschaft unserer Vergangenheit stellen, werden wir die Zukunft verantwortlich gestalten können. Diese drei Gründe waren es, die mehrere Menschen, darunter auch mich, veranlasst haben, die Erklärung mit der Überschrift „Unzerstörbare Menschenwürde“ zu verfassen und zu veröffentlichen."